

Jahresbericht 2022



Herausgeber: Stadt Erlangen
Drogen- und Suchtberatung
Karl-Zucker-Str. 10
91052 Erlangen
Tel.: 09131 / 86 22 95
Fax: 09131 / 86 27 61
Email: drogenberatung@stadt.erlangen.de
Web: <https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/>

Verantwortlich für den Inhalt:

Drogen- und Suchtberatung Erlangen
Sachgebietsleitung Frau Simone Eder

Erlangen, 31.03.2023

INHALTSVERZEICHNIS

<u>DROGEN- UND SUCHTBERATUNG</u>	<u>4</u>
LAGE UND RÄUMLICHE AUSSTATTUNG	4
DIE BERATUNGSSTELLE.....	5
DAS TEAM.....	5
SUCHTBERATUNG AUS SICHT DER STATISTIK	6
AUßENSTELLENARBEIT	10
GRUPPENANGEBOT	11
SUBSTITUTION	11
„SUCHT UND ALTER“	12
<u>HALT-PROJEKT.....</u>	<u>13</u>
PROJEKT-KOORDINATION UND HONORARKRÄFTE	13
KOOPERATION IM HALT-PROJEKT	13
NEUE ENTWICKLUNG	14
DER RISIKO-CHECK EINZEL	14
INFORMATIONEN AUS DER RUBRIK STATISTIK.....	14
ABSCHLUSS	15
<u>EXTERNE SUCHTBERATUNG IN DER JVA ERLANGEN</u>	<u>16</u>
BERATUNGSANGEBOT	16
STATISTISCHE DATEN	17

DROGEN- UND SUCHTBERATUNG

LAGE UND RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen ist zentrumsnah untergebracht.

Sachgebiet:	Drogen- und Suchtberatungsstelle (Sachgebietsleitung: Frau Simone Eder)
Ort:	Karl-Zucker-Str.10, 3.OG, 91052 Erlangen
Telefon:	09131 – 86 - 22 95
Fax:	09131 – 86 - 27 61
Email:	drogenberatung@stadt.erlangen.de
Homepage:	https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/
Träger:	Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Amt:	Stadtjugendamt, 09131 – 86 - 28 44
Abteilung:	Integrierte Beratungsstelle (Abteilungsleitung: Herr Markus Meyer)
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none">- 1 zentrales Sekretariat- 1 Wartezimmer- 9 Beratungsräume für Fachkräfte- 2 Besprechungsräume (Team und Gruppen)- 1 Konferenzraum- 1 Sozialraum mit Teeküche- Nebenräume für Archiv, Kopierer, Materialien



Zudem sind wir mit zwei Außenstellen im Landkreis Erlangen-Höchstadt vertreten. Die Anmeldung erfolgt über die Hauptstelle in Erlangen:

Höchstadt a.d. Aisch (Do & Fr): Schlossberg 10, 91315 Höchstadt

Eckental (Di): Forther Hauptstr. 63, 90542 Eckental

DIE BERATUNGSSTELLE

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Betroffene, Angehörige und alle anderen rat- bzw. hilfeschuchenden Personen (vorrangig ab 18 Jahren). Die Mitarbeitenden stehen als Ansprechpartner*innen in jeder Phase einer Suchtentwicklung zur Verfügung. Dabei kann es sowohl um eine stoffgebundene Problematik (bspw. Alkohol, illegale Drogen, Medikamente), als auch um eine stoffungebundene Problematik (bspw. Glücksspiel, Essstörungen) gehen. Die Drogen- und Suchtberatung ist zu folgenden Zeiten für Anfragen und Beratungen geöffnet:

	Öffnungszeiten
Montag	08:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 18:00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag	08:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 16:00 Uhr
Freitag	08:00 – 12:00 Uhr

Die Anmeldung und Terminvereinbarung ist telefonisch oder persönlich in unserem Sekretariat möglich. Beratungsgespräche werden auch außerhalb der oben genannten Zeiten angeboten. Zudem kann, ohne vorherige Anmeldung, die Offene Sprechstunde telefonisch oder persönlich für einen kurzen Erstkontakt genutzt werden, um erste Fragen und Anliegen zu besprechen:

	Offene Sprechstunde
Montag	15:00 – 16:00 Uhr
Dienstag	11:00 – 12:00 Uhr

Die Beratung ist kostenlos und kann auf Wunsch anonym erfolgen. Wir unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

DAS TEAM

Die städtische Drogen- und Suchtberatungsstelle besteht aus einem multiprofessionellen Team von 11 Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen mit (sucht-) therapeutischer Zusatzqualifikation. Dieses wird zudem von einem Facharzt für Psychiatrie und Neurologie beratend unterstützt sowie um das Team der Verwaltungskräfte ergänzt.

Um Ratsuchenden immer mit dem neuesten Kenntnisstand begegnen zu können, qualifiziert sich das Team stetig weiter. Die Drogen- und Suchtberatungsstelle kooperiert und vernetzt sich regelmäßig mit anderen (über-)regionalen Einrichtungen und Institutionen, die für die Suchthilfe relevant sind, um eine ganzheitliche und fachlich adäquate Arbeit leisten zu können.

SUCHTBERATUNG AUS SICHT DER STATISTIK

ENTWICKLUNG DER NACHFRAGE

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 907 Fallanfragen bearbeitet. Die Anzahl der Vermittlungen in suchttherapeutische Maßnahmen hält sich auf dem hohen Niveau der Vorjahre.

Zu erwähnen ist ebenso die Möglichkeit, das Beratungsangebot unserer Drogen- und Suchtberatung anonym zu nutzen, wovon 9 Ratsuchende Gebrauch machten.

Tabelle 1: Jahresübersicht 2022 der Drogen- und Suchtberatung Erlangen

<u>Jahresübersicht 2022</u>	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	907
⇒ davon Anzahl Neuzugänge	578
⇒ davon übernommene Fälle aus Vorjahren	202
⇒ davon Anzahl der Fälle, in denen es zu keinem Kontakt kam	127
⇒ davon Anzahl an Therapievermittlungen	66

Um auch Angehörige in ihren Belangen zu unterstützen, gibt es für diese Personengruppe sowohl die Option von einmaligen Gesprächskontakten, als auch einer kontinuierlichen Beratung. Im Berichtsjahr suchten 186 Angehörige Unterstützung und Hilfe bei uns in der Drogen- und Suchtberatungsstelle.

Neben den Ratsuchenden, die sich konkret für einen Beratungstermin anmelden, kommen zusätzliche Anfragen bei uns an (u.a. Beratungsanfragen via Telefon, Brief, E-Mail). Telefonberatungen (u.a. Clearing, Kurzkontakte) werden von Betroffenen und Angehörigen weiter verstärkt genutzt. Im Vergleich dazu bleiben die Zahlen hinsichtlich der Inanspruchnahme der Offenen Sprechstunde im niedrigstelligen Bereich. Die digitalen Medien (hier das Telefon) haben an ihrer Bedeutung nicht verloren.

WOHNORT KLIENT*INNEN

Die meisten Ratsuchenden kamen aus dem Stadtgebiet Erlangen (60 Prozent) und dem Landkreis Erlangen-Höchstadt (31 Prozent). Neun Prozent unserer Klient*innen stammten im Berichtsjahr aus anderen Städten und Landkreisen in Mittelfranken bzw. leben außerhalb des Versorgungsgebietes Mittelfranken. (siehe Abbildung 1, S. 7)

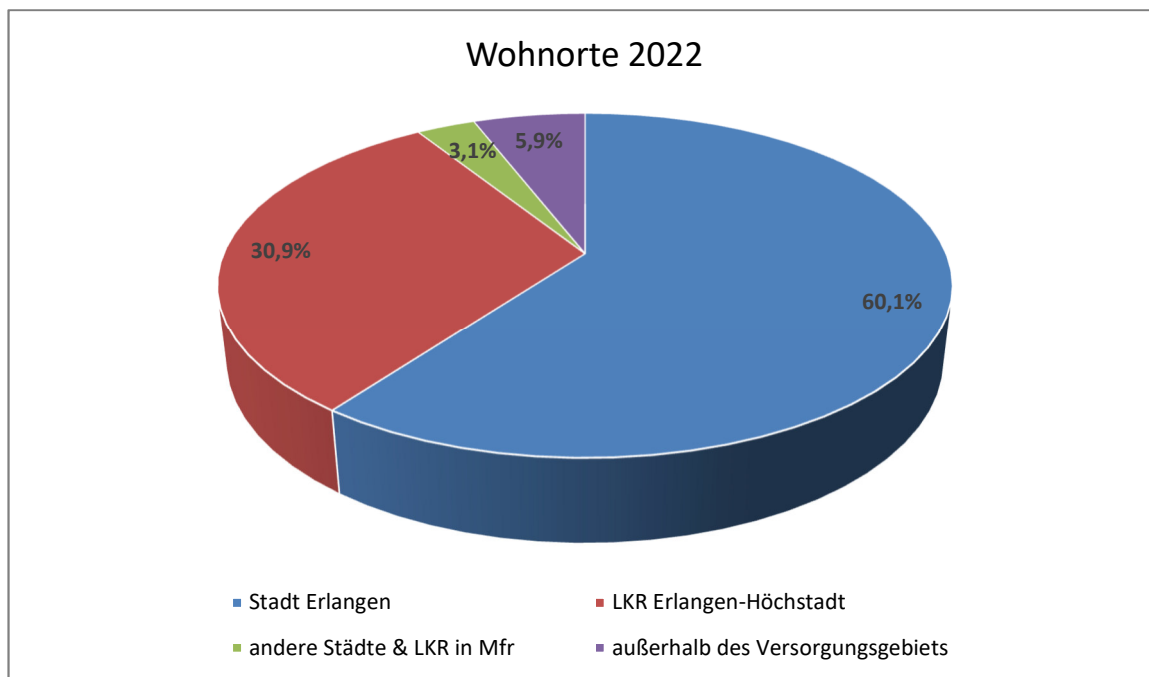


Abbildung 1: Wohnort Klient*innen 2022

ALTERSVERTEILUNG DER KLIENT*INNEN

In den vergangenen Jahren ist die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen mit einem großen Anteil an Ratsuchenden vertreten (über 40 Prozent). Auch im Berichtsjahr bestätigt sich diese Hauptzielgruppe (44 Prozent), die jedoch bereits seit dem Vorjahr um hilfesuchende Personen zwischen 40-49 Jahren (18 Prozent) erweitert wird. Insgesamt sind ratsuchende Menschen zwischen 20-24 Jahren sowie 35-39 Jahren am häufigsten innerhalb der Altersverteilung zu finden.

Die ebenfalls verhältnismäßig hohe Anzahl aus der Altersgruppe 55+ (16 Prozent), untermauert das zielgruppenspezifische Angebot „Sucht und Alter“ der Drogen- und Suchtberatungsstelle in Erlangen.

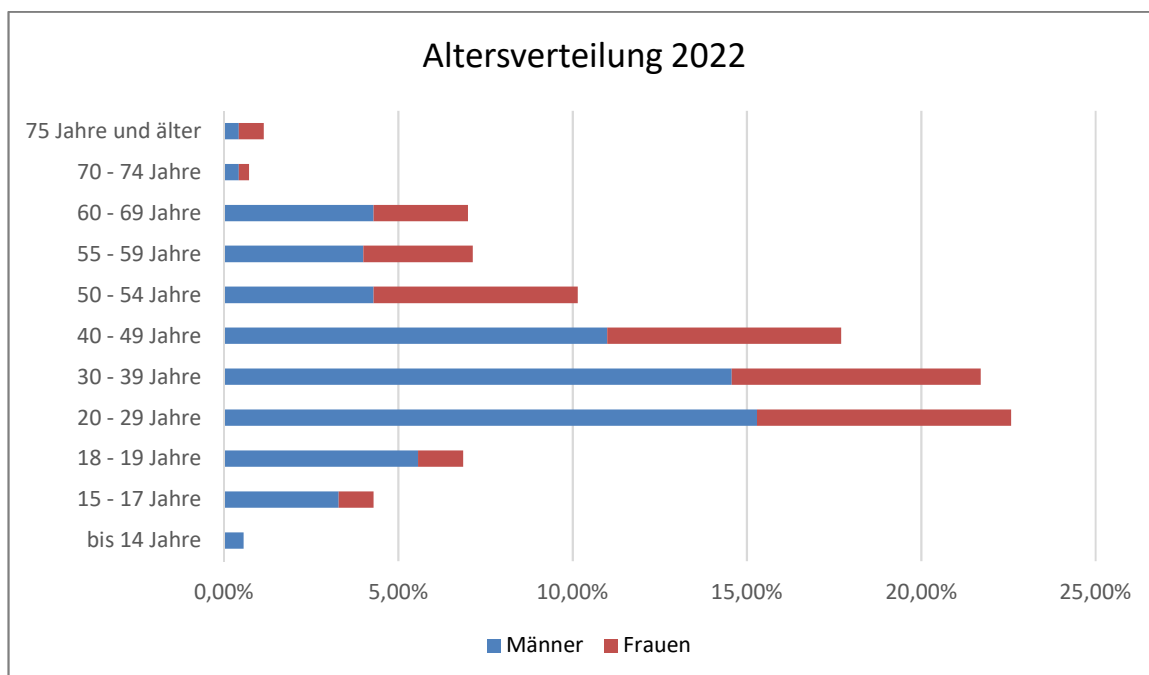


Abbildung 2: Altersverteilung Klient*innen 2022

Auffallend ist bei den 45- bis 69-Jährigen das ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis im Vergleich zu den anderen Altersgruppen, welche fast ausschließlich die männlichen Ratsuchenden anführen. Dies zeigt sich besonders bei den unter 20-Jährigen.

Bleiben wir in der zuletzt genannten Generation, stellen wir fest, dass die Beratungsanfragen von minderjährigen Personen mit fünf Prozent in einem verhältnismäßig niedrigen Bereich liegen. Hier gehen wir jedoch von einer großen Dunkelziffer an Jugendlichen aus, bei denen der Bedarf nach einem zielgruppenspezifischen Suchthilfeangebot zwar besteht, dieser allerdings aufgrund der Versorgungslücke im Suchtbereich für Menschen unter 18 Jahren nicht gedeckt werden kann.

ERWERBSSITUATION DER KLIENT*INNEN

Abbildung 3 zeigt die Erwerbssituation zu Beginn der Beratung von allen Ratsuchenden in 2022. Etwas mehr als ein Viertel der Ratsuchenden befindet sich zu Beginn der Beratung in einem Arbeitsverhältnis. Der Anteil der arbeitslosen Ratsuchenden beträgt ebenfalls knapp ein Viertel. Daneben stellen Schüler*innen und Studierende sowie Auszubildende mit insgesamt 10 Prozent eine größere Gruppe dar. Weiterhin zu nennen ist der nach wie vor große Anteil an Menschen, die sich in Rente bzw. Pension befinden (4,3%).

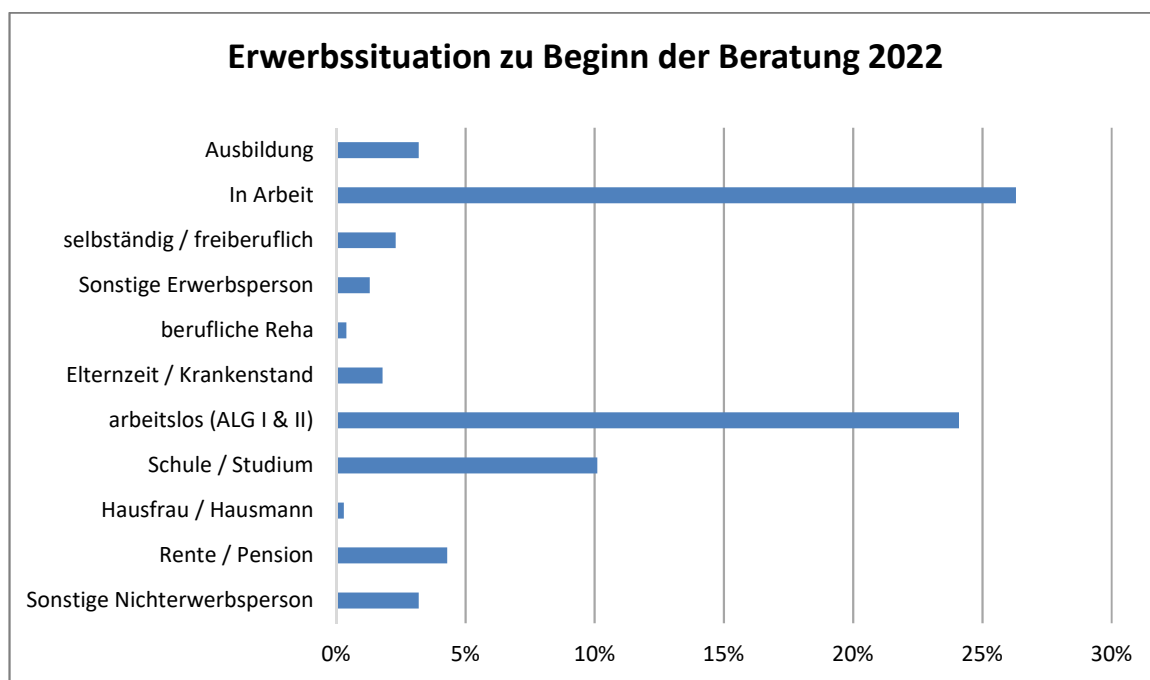


Abbildung 3: Erwerbssituation der Klient*innen zu Beginn der Beratung 2022

SUCHTMITTEL

Wie in den Vorjahren ist das Suchtmittel Alkohol häufigster Anmeldegrund. An zweiter Stelle bei den männlichen Ratsuchenden steht Cannabis. Bei Klientinnen war der zweithäufigste Anmeldegrund der Konsum eines Angehörigen bzw. Bekannten. Amphetamin als Anmeldegrund stellt sowohl bei den weiblichen Ratsuchenden die drittgrößte Gruppe dar, als auch bei den Männern zusammen mit einer Glücksspielproblematik. (siehe Abbildung 4, S. 9)

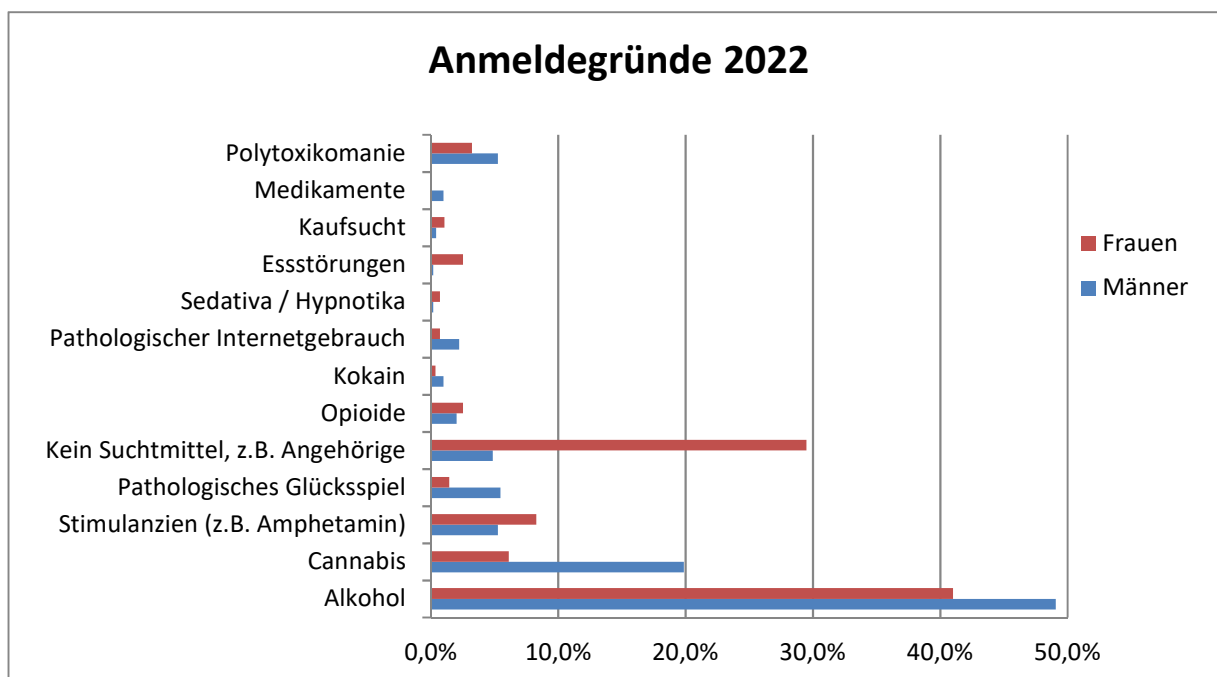


Abbildung 4: Anmeldegründe 2022

Im Vergleich zu den Anmeldegründen wird durch Abbildung 5 deutlich, dass unsere Klient*innen nicht nur ein Suchtmittel konsumieren, sondern häufig mehrere Substanzen in deren Konsumgeschichte eine Rolle spielen. Daher wird hier die tatsächliche Suchtmittelverteilung nach den Einzeldiagnosen dargestellt, die sich im Beratungsprozess aus der Einschätzung des Fachpersonals herauskristallisieren. In Bezug auf die Häufigkeitsverteilung ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Anmeldegründen.

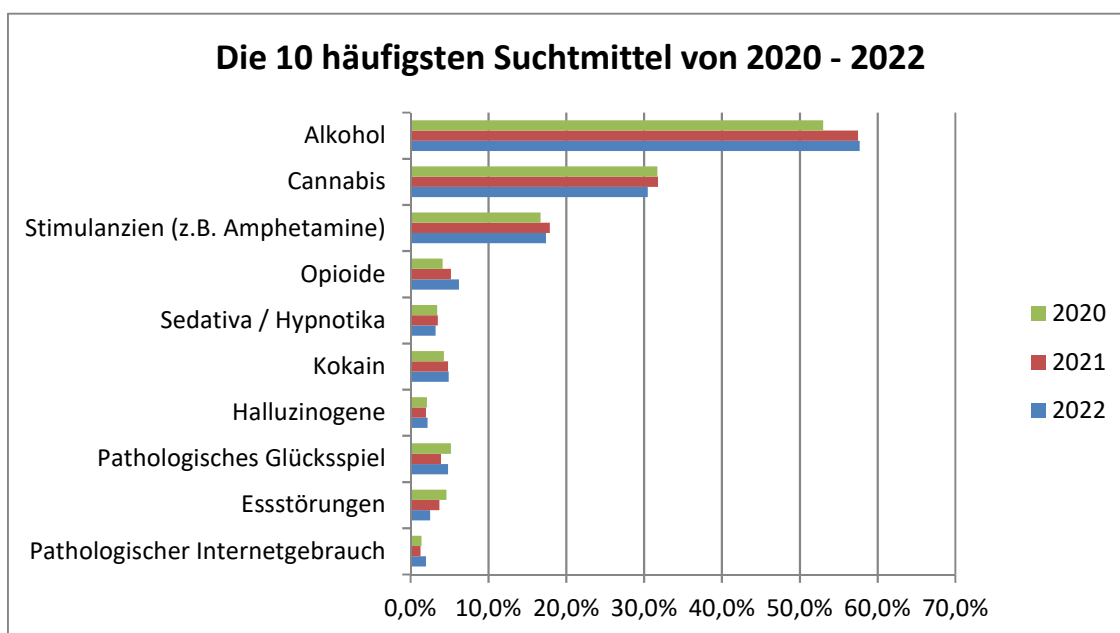


Abbildung 5: Die 10 häufigsten Suchtmittel von 2020 - 2022 (Einzeldiagnosen nach ICD-10)

Seit 2019 war ein prozentualer Anstieg von Cannabis als Einzeldiagnose zu verzeichnen. Der Wert hält sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Seit 2021 ist ein kleiner Anstieg bei Alkohol festzustellen. Trotz des kurzzeitigen Rückgangs von Ratsuchenden mit einer Problematik mit Stimulanzien im Jahr 2020, bleiben diese Substanzen an dritter Stelle.

AUßENSTELLENARBEIT

Seit 2010 bietet die Drogen- und Suchtberatung Erlangen in den Räumen des Gesundheitsamtes – Landratsamt Erlangen-Höchstadt eine Außensprechstunde in Höchstadt a.d. Aisch an zwei halben Tagen pro Woche an (Schloßberg 10, 91315 Höchstadt a.d. Aisch). Seit 2015 gibt es eine weitere Außenstelle in Eckental, in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes für die Stadt Erlangen und den Landkreis Erlangen-Höchstadt, an einem Tag pro Woche (Forther Hauptstr. 63, 90542 Eckental). Mit den beiden Außenstellen wird die Beratungsstelle der Tatsache gerecht, dass der Landkreis Erlangen-Höchstadt sehr großflächig ist und für manche Ratsuchenden die Hauptdienststelle in Erlangen mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer erreichbar ist. Dadurch kann sowohl im westlichen, als auch im östlichen Teil des Landkreises vor Ort ein Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige vorgehalten werden. Die Anmeldungen im Berichtsjahr haben gezeigt, dass die Außenstellen von den Ratsuchenden weiterhin sehr gut angenommen werden.

AUßENSTELLENARBEIT IN HÖCHSTADT A. D. AISCH

Ein weiteres Jahr 2022 mit der Pandemie leben und arbeiten geht zu Ende. Auf irgendeine Art und Weise haben wir alle gelernt, mit dieser Krankheit zu leben und auch zu arbeiten. Vieles hat sich im Laufe des Jahres 2022 normalisiert und viele Bestimmungen wurden auch gelockert und mitunter auch aufgehoben. Unsere Beratungsarbeit konnte weitestgehend im „face to face“-Kontakt stattfinden bzw. wurde durch Online-Beratung, Telefon und einen „therapeutischen Spaziergang“ ergänzt. Die Bedingungen mit Anmeldung, Maske und ein offenes Fenster wurde von allen Klient*innen jederzeit akzeptiert.

Die Nachfrage in Höchstadt a.d. Aisch hat sich wieder dem Niveau vor der Pandemie angenähert, ging sogar leicht nach oben. Insgesamt wurden im Jahr 2022 mehr Betreuungsleistungen erbracht, als im Vergleichsjahr 2019 ohne Corona. Das lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Klient*innen nach wie vor wieder dankbar auf das Beratungsangebot der Außenstelle in Höchstadt a.d. Aisch zurückgreifen und es als unabdingbar betrachten.

Die Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Gesundheitsamt, Landratsamt Erlangen-Höchstadt sind unkompliziert. Gemeinsam planen wir auch Vorträge oder Informationsveranstaltungen und treten dann auch stellvertretend für beide Stellen auf. Diese Zusammenarbeit, welche sich seit nunmehr 12 Jahren etabliert und bewährt hat, hoffen wir auch im nächsten Jahr erfolgreich fortsetzen zu dürfen.

Text: Dieter Merz

AUßENSTELLENARBEIT IN ECKENTAL

Seit April 2015 stellt die städtische Drogen- und Suchtberatungsstelle neben der Außenstelle in Höchstadt a.d. Aisch ein zweites Angebot im östlichen Landkreis bereit. Derzeit wird die Beratung in der Außenstelle in Eckental an jedem Dienstag im Monat zwischen 9.00 und 15:45 Uhr angeboten. Die Anmeldungen erfolgen über das zentrale Sekretariat der Suchtberatung in Erlangen. Seit

Dezember 2016 finden die Gespräche in den Räumlichkeiten der Caritas Sozialberatung statt. Es fanden im östlichen Landkreis vor Ort im Jahr 2022 insgesamt 16 Beratungsaufträge statt, davon vermittelten wir zwei Klient*innen in eine stationäre Therapie und mit zwei Klient*innen führten wir eine Ambulante Nachsorgebehandlung durch. Die Mehrheit hat sich aufgrund einer Alkoholproblematik an uns gewandt. Um eine gute Vernetzung vor Ort zu etablieren fanden 2022 wieder Kooperationstreffen mit unterschiedlichen Akteuren statt.

Wir sind froh, damit auch den Einwohner*innen des östlichen Landkreises mit Ansprechpartner*innen vor Ort einen besseren Zugang zum Hilfesystem anbieten zu können.

Text: Kerstin Wenz

GRUPPENANGEBOT

Neben der Einzelfallarbeit sind auch Gruppenangebote ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Durch eine Gruppe erhalten unsere Klient*innen die Chance, neue Blickwinkel kennenzulernen, Erfahrungen untereinander auszutauschen, ihr eigenes Wissen zu erweitern und ein Miteinander zu erleben. Leider konnten durch die Corona-Pandemie Gruppen nicht stattfinden. Jedoch erarbeiteten wir im Berichtsjahr ein Konzept für ein Online-Angebot der „Basisgruppe“.

BASISGRUPPE

Die „Basisgruppe“ ist ein modulgeleitetes Gruppenangebot und für Menschen mit Konsumproblematik ohne oder nur mit wenig Vorkenntnis im Suchthilfebereich konzipiert worden. Es können sowohl Klient*innen mit stoffgebundener sowie stoffungebundener (Verhaltens-) Sucht teilnehmen. Weitere Voraussetzungen sind Gruppenfähigkeit und eine Punktabstinenz (keine Intoxikation in der Zeit der Gruppe). Die „Basisgruppe“ dient in erster Linie dazu, Informationen zur Suchtentstehung und Suchtaufrechterhaltung zu vermitteln. Dadurch können die Teilnehmer*innen das eigene Konsumverhalten reflektieren, ein Risikobewusstsein entwickeln und sich selbst einschätzen lernen. Zudem erfahren sie über den Erfahrungsaustausch mit anderen Konsument*innen unterschiedlichster Substanzen, die eigene Problematik nicht isoliert zu betrachten, sondern vielmehr ein/e Betroffene/r von Vielen zu sein.

Text: M. D. Kuchta

SUBSTITUTION

In Erlangen kann die Substitution für opiatabhängige Menschen durch das Behandlungsangebot der Universitätsklinik Erlangen (Abteilung Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik) sowie unser Angebot der Psychosozialen Begleitung (PSB) weiterhin stabil aufrechterhalten werden.

Die Verknüpfung von medizinischer Behandlung und PSB ist ein essenzieller Baustein der Behandlung. Die PSB bietet die Möglichkeit, sich mit seiner Suchterkrankung auseinanderzusetzen, Veränderungs-

motivation zu stärken, Verhaltensänderungen zu erarbeiten und zu stabilisieren sowie Perspektiven zu entwickeln. Dadurch können gemeinsame Behandlungsziele effektiver verwirklicht werden .

Ein kontinuierlicher fachlicher Austausch zwischen der zuständigen PSB sowie den behandelnden Ärzt*innen (in Form von 3er-Gesprächen und telefonischen Kontakten) unterstützt die Klient*innen. Daneben legt die PSB jedoch auch viel Wert auf ein vertrauensvolles Beratungssetting, in dem die Klient*innen die Chance haben, kritische Themen, wie bspw. Beigebrauch anzusprechen.

Neben der klientenbezogenen Arbeit ist ein fachlicher Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen am Substitutionsangebot im Bezirk Mittelfranken erforderlich sowie Kooperationsgespräche zum erfolgreichen Erhalt sowie Ausbau der Substitutionsbehandlung in Erlangen. Mit der Universitätsklinik Erlangen findet ein Austausch statt.

„SUCHT UND ALTER“

Die Vielfalt des Alters – Der biologische Alterungsprozess ist ein natürlicher Vorgang und keine Krankheit. Zwar sind auf körperlicher Ebene gewisse Einschränkungen unvermeidbar, allerdings kann eine gute körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter erhalten werden. Viele Menschen sind zudem bis ins hohe Lebensalter produktiv und schaffen gegen Ende ihres Lebens noch Meisterwerke. Johann Wolfgang von Goethe sei als einer der Bekanntesten genannt. Er vollendete sein Hauptwerk „Faust II“ mit 81 Jahren.

In unserer täglichen Arbeit sehen wir jedoch, dass der Konsum von Alkohol, Medikamenten (z.B. Benzodiazepine) oder opiathaltigen Schmerzmitteln in zunehmendem Alter ein hohes gesundheitliches Risiko darstellen kann. Eines unserer Anliegen ist es deshalb über Folgeerkrankungen und Nebenwirkungen aufzuklären und mit unseren Klient*innen funktionale Verhaltensalternativen zu erarbeiten oder weiterführende Behandlungen einzuleiten.

Die eigene Suchtproblematik zu thematisieren, zu akzeptieren oder verändern zu wollen ist sicher für jeden unserer Klient*innen schwierig, da es immer noch als ein sehr scham- und schuldbesetztes Thema in unserer Gesellschaft gilt. Älteren Menschen scheint es aber immer noch deutlich schwerer zu fallen sich persönlichen- und problematischen Lebensthemen zu widmen.

Deshalb sehen wir auch im fünften Jahr nach der Einführung des Arbeitsbereiches Sucht und Alter, wie wichtig es ist den betroffenen Menschen und deren Angehörigen eine niedrige Eintrittsschwelle in das Suchthilfesystem zu bieten. Unsere Angebote, wie die Beratung über das „Krankheitsbild Sucht im Alter“, die Wirkungen verschiedener Suchtmittel im höheren Lebensalter, aber auch die Vermittlung in Langzeittherapien mit einem speziellen Therapieprogramm für ältere Menschen, wurden weiterhin gut angenommen.

Zudem wurde die im Jahr 2022 neu angebotene Entspannungsgruppe hauptsächlich von älteren Menschen besucht, die bisher schon an unsere Beratungsstelle angebunden waren. Für die engagierte und verbindliche Teilnahme möchten wir den Klient*innen herzlich danken!

Text: Franca Großmann

HALT-PROJEKT

„Wer an die Zukunft glaubt, der glaubt an die Jugend.

Wer an die Jugend glaubt, glaubt an die Erziehung.

Wer an die Erziehung glaubt, glaubt an den Sinn und Wert der Vorbilder.“ (Erich Kästner)

PROJEKT-KOORDINATION UND HONORARKRÄFTE

Im Jahr 2022 konnte das HaLT-Projekt trotz der mittlerweile seit 2020 andauernden weltweiten Pandemieentwicklung nahezu wieder im „Normalbetrieb“ fortlaufen. Es war durchgängig möglich, im reaktiven Baustein die Sofortinterventionen und Elterngespräche direkt am Krankenhausbett zu vollziehen. Ebenfalls gab es eine hohe Nachfrage an primärpräventiven Einsätzen in allen Schulformen in Stadt und Landkreis Erlangen im proaktiven Teil von HaLT, welche durch den hohen Einsatz der proaktiven Mitarbeiter*innen größtenteils umgesetzt werden konnten. Es konnten 9 Schulen und insgesamt 42 einzelne Klassen erreicht werden. Ein besonderer Dank geht hierbei an meine Kollegin des Gesundheitsamtes, die sehr engagiert den proaktiven Baustein von HaLT koordiniert und begleitet.

Im reaktiven Baustein haben sich zwei HaLT-Honorarkräfte aus privaten Gründen aus dem HaLT-Projekt verabschiedet. Es konnten jedoch zeitnah zwei neue HaLT-Honorar-Kräfte eingestellt werden, eine davon sogar nach einem Jahr Pause erneut. Die neue Zusammensetzung des Teams im vergangenen Jahr 2022 im reaktiven Baustein hat sich in der Zusammenarbeit sehr gut etabliert. Die aktuell fünf Mitarbeiter*innen sind zu einer festen Einheit zusammengewachsen und haben sich mit großem Einsatz und Engagement eingebracht.

KOOPERATION IM HALT-PROJEKT

Neben der Kooperation mit dem Gesundheitsamt stellt natürlich weiterhin der größte Kooperationspartner für das HaLT-Projekt die Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Erlangen dar.

Im Jahr 2022 ist es zum ersten Mal seit Pandemiebeginn gelungen, zwei Multiplikator*innen-Schulungen in der Kinderklinik anzubieten. Einmal ist diese kurz vor der Erlanger Bergkirchweih innerhalb der Morgenbesprechung der Ärzteschaft und das zweite Mal zum Ende des Jahres mit der Pflege durchgeführt worden. Diese zwei Berufsgruppen stellen für das HaLT-Projekt eine Schlüsselfunktion dar, sind sie es doch, die Jugendlichen Patient*innen und deren Angehörige auf das HaLT-Projekt aufmerksam machen und zu den Sofortinterventionen am Krankenbett motivieren.

Diesbezüglich möchten wir uns für die seit mittlerweile über einem Jahrzehnt bestehende, getragene und andauernde gute Zusammenarbeit mit sämtlichen am HaLT-Projekt Mitwirkenden – unter der Leitung von Herrn Professor Doktor Wölfle (Direktor der Kinder- und Jugendklinik Erlangen) – auf diesem Wege wiederholt explizit bedanken. Zudem bedanken wir uns bei den psychologischen Fachkräften auf den einzelnen Kinderstationen, die innerhalb der Woche eingelieferten Jugendlichen ein Gesprächsangebot im Sinne der HaLT-Intervention anbieten.

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit und bedanken uns sehr herzlich für die unkomplizierte Ermöglichung der Kurzinterventionsgespräche in der Klinik mit den betreffenden Jugendlichen und ihren Eltern, trotz der pandemiebedingten Herausforderungen.

NEUE ENTWICKLUNG

Aufgrund der pandemiebedingten Entwicklungen ist zunehmend der Fokus darauf gefallen, den bisherigen Risiko-Check „Gruppe“ zukünftig zusätzlich als Einzelangebot, dem sogenannten Risiko-Check-Einzel durch die HaLT-Honorar-Kräfte in den Räumlichkeiten der städtischen Drogen- und Suchtberatungsstelle durchzuführen und zu ergänzen. Ab Juli 2022 konnte das bereits im Jahr 2021 erarbeitete Konzept am Standort Erlangen von HaLT-Fachkräften erstmalig durchgeführt werden.

DER RISIKO-CHECK EINZEL

Der Risiko-Check-Einzel wird nach einer durchgeführten Sofortintervention in der Klinik vor allem dann als sinnvoll erachtet, wenn sich im Zuge dessen weiterer Unterstützungsbedarf abzeichnet. Angeboten wird er jedoch jeder/m Jugendlichen, da es empirisch belegt ist, dass die Wirksamkeit solcher Sofortinterventionen steigt, wenn zeitnah nach dieser ein Risiko-Check folgt. Das Einzelsetting eignet sich besonders für Jugendliche, bei denen schambesetzte oder sehr persönliche Thematiken eine Rolle spielen könnten und bereits in der Sofortintervention angeklungen sind. Insbesondere ist er für Jugendliche geeignet, die im Vergleich zu den Teilnehmenden am Gruppenangebot besonders jung (13 oder jünger) oder besonders alt sind (17 oder älter) und sich daraus andere Schwerpunkte und Zielsetzungen des Risiko-Checks ergeben. Der Risiko-Check zielt darauf ab, Inhalte der Sofort-Intervention noch einmal aufzugreifen, zu vertiefen, vereinbarte Ziele in der Sofortintervention zu überprüfen und ggf. bei Nichterreicherung mit hilfreichen Strategien nachzusteuern. Vorteilhaft ist ebenfalls, dass er mehr Zeit für die Vermittlung von Risikokompetenz und die Förderung von Lebenskompetenzen (z.B. soziale Kompetenz, Widerstand gegen Gruppendruck und Problembewältigungskompetenz) zu bieten hat als das kurze Zeitfenster während der Sofortintervention.

Da sich laut Studienergebnissen Alkoholintoxikationen in dieser Altersgruppe hauptsächlich in einem sozialen Kontext ereignen, darf die/der Jugendliche eine/n Freund*in zum Risiko-Check Einzel mitbringen. Dadurch wird die Teilnahme niedrigschwelliger und Jugendliche können sich gegenseitig bei Verhaltensänderungen motivieren und unterstützen. (vgl. S. Quadflieg; HaLT-Standort München)

INFORMATIONEN AUS DER RUBRIK STATISTIK

Im „ersten Pandemiejahr“ 2020 zählten wir nur insgesamt 39 Jugendliche, die aufgrund einer akuten Alkohol- und/oder Cannabisintoxikation stationär behandlungsbedürftig wurden. Im darauffolgenden Jahr 2021 belief sich die Anzahl derer leicht steigend auf 53 intoxikiertes in die Klinik eingelieferter Jugendlicher. Im vergangenen Jahr 2022 haben wir wieder im Vergleich zu den vorherigen „Pandemiejahren“ einen leichten Anstieg mit insgesamt 60 eingelieferten Jugendlichen zu verzeichnen.

Die Anzahl der Gespräche mit Jugendlichen, die aufgrund einer reinen Alkoholintoxikation geprägt waren, belief sich auf 30 Sofortinterventionsgespräche. In einem Fall bestand eine reine Cannabis- und in einem Fall handelte es sich um Mischintoxikation von Alkohol und Cannabis, die in die Klinik eingeliefert worden sind und ein Sofortinterventionsgespräch erhielten .

Von den insgesamt 32 HaLT-Gesprächen wissen wir von insgesamt zwei Gesprächen, die durch Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendklinik Erlangen unter der Woche durchgeführt worden sind. 30 Sofortinterventionen sind am Wochenende und/oder Feiertag durch die HaLT-Honorar-Kräfte durchgeführt worden. Somit haben wir im Jahr 2022 knapp über die Hälfte der eingelieferten Jugendlichen und/ oder ihre Eltern /Angehörigen über das HaLT-Projekt erreichen können.

In den Gesprächen sind neben den bewährten Themen zum zukünftigen Umgang mit Alkohol, auch weiterhin die psychiatrischen Vorbelastungen der Jugendlichen, Suizidalität oder Selbstverletzung besprochen worden, da manchmal eine Thematisierung notwendig war.

Wie bereits in den letzten Jahresberichten geschrieben, sind auch 2022 die anderen statistischen Daten, die durch das Gespräch in der Klinik erhoben und teilstandardisiert dokumentiert werden, ohne nennenswerte Veränderungen geblieben. So zeigen weiterhin die Promillewerte der Jugendlichen, die Schulbildung oder auch der Erstkonsum keine signifikanten Änderungen zu den Vorjahren auf. Auffällig war im Vergleich zum Vorjahr 2021 das Geschlechterverhältnis bei den erreichten Jugendlichen. 2021 zeigte sich das Geschlechterverhältnis der eingelieferten und mit dem HaLT-Projekt erreichten Jugendlichen nahezu im Gleichgewicht. Im Jahr 2022 haben wir die männlichen Jugendlichen besser erreichen können als die gleichaltrigen weiblichen Jugendlichen.

ABSCHLUSS

Zum Abschluss ergeht mein besonderer Dank an mein reaktives Team des HaLT Projekts – den fünf Bereitschaftsmitarbeiterinnen. Sie haben im Jahr 2022 weiterhin Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit bewiesen. Zwei Mitarbeiterinnen sind sehr wertschätzend von den bereits bestehenden Kräften ins Team aufgenommen worden, während wir uns von zwei anderen HaLT-Fachkräften verabschieden mussten. Sie zeigten des Weiteren Anpassungsfähigkeit, unter den teilweise noch bestehend gebliebenen Bedingungen der pandemischen Situation mitzuwirken und dennoch darunter weiterhin ein hohes Niveau zu erreichen und ihre Eigenmotivation aufrecht zu erhalten. Zudem wiesen sie vor allem ein hohes Engagement in der Bereitschaft auf, ein weiteres Modul (Risiko Check Einzel) zu implementieren.

In diesem Sinne freue ich mich sehr als Projektkoordinatorin das HaLT-Projekt am Standort Erlangen im Jahr 2023 gemeinsam mit meinem Team zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Möge es gelingen, im Sinne der Jugend an die Zukunft zu glauben, zuversichtlich zu bleiben und diese Ausrichtung im Hinblick auf den weiterhin aktuellen HaLT-Auftrag zu behalten.

Text: Mandy Doreen Kuchta

EXTERNE SUCHTBERATUNG IN DER JVA ERLANGEN

BERATUNGSANGEBOT

Seit dem Jahr 1997 gibt es das Angebot der Externen Suchtberatung in den bayerischen Justizvollzugsanstalten. Das Ziel ist es, inhaftierte Menschen zu suchtspezifischen Themen zu beraten und suchtspezifische Reflexionsprozesse anzustoßen. Die Externe Suchtberatung in der JVA Erlangen befindet sich seit über 21 Jahren in der Trägerschaft der städtischen Drogen- und Suchtberatungsstelle. Insgesamt steht uns für die Arbeit in der JVA Erlangen ein wöchentliches Stundenkontingent von 14,4 Stunden zur Verfügung. Die zuständigen Mitarbeiter*innen sind wöchentlich insgesamt 1,5 Tage vor Ort in der JVA Erlangen, um die dort inhaftierten Männer zu suchtspezifischen Themen zu beraten.

Die besondere Position als externe Fachkräfte schafft eine gute Arbeitsgrundlage für die Bearbeitung suchtspezifischer Themen. Durch die Unabhängigkeit vom System Justizvollzug werden Schwellenängste und die Befürchtung negativer Konsequenzen durch die JVA abgebaut. Das Angebot der Externen Suchtberatung ist ein zusätzliches und freiwilliges Angebot, das bedarfsbezogen wahrgenommen werden kann und den Grundsatz der Freiwilligkeit betont.

Das Themenspektrum der Externen Suchtberatung ist breit gefächert. Neben der Psychoedukation, zählen auch die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens, die Entwicklung eines Problembewusstseins, die Motivation zur Verhaltensänderung, die individuelle Zielanalyse und die Rückfallprävention zu den Kernthemen der Arbeit. Im Rahmen des sog. „Übergangsmagements“ stehen entlassungsvorbereitende Maßnahmen durch die JVA und die suchtspezifische Begleitung durch die Externe Suchtberatung im Vordergrund. So kann beispielsweise während der Lockerungsstufen eine individuelle Beratung der Klienten durch die Externe Suchtberatung stattfinden. Auch eine nahtlose Anbindung an die Drogen- und Suchtberatungsstelle der Stadt Erlangen ist nach der Haftentlassung möglich. Bei einem Wohnortwechsel erhalten die Klienten Unterstützung bei der Anbindung an eine andere Beratungsstelle oder Information über weiterführende Hilfsangebote. Sowohl die Dauer wie auch die Häufigkeit des Beratungsprozesses werden individuell und gemeinsam mit dem Klienten festgelegt. In der Regel handelt es sich um längerfristige Beratungsprozesse.

Die Arbeit der Externen Suchtberatung wurde auch im Jahr 2022 von zahlreichen Veränderungen begleitet. So hat Tanja Kleinlein ihre Tätigkeit in der JVA Erlangen zum 31.07.2022 beendet. Frau Kleinlein war seit 2019, zu Beginn noch alleine und ab Anfang 2021 dann im Team, in der Externen Suchtberatung der JVA Erlangen tätig. Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich für ihre geleistete Arbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Darüber hinaus freuen wir uns sehr, Frau Felicitas Pauly im Team der Externen Suchtberatung begrüßen zu dürfen. Sie hat im August 2022 übernommen. Das Team besteht somit aktuell aus Felicitas Pauly (Sozialpädagogin, M.A.) und Christoph Sum (Sozialpädagoge, B.A.). Frau Pauly ist wöchentlich einen halben und Herr Sum einen ganzen Tag vor Ort in der JVA Erlangen.

An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz besonders bei der Anstaltsleiterin für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2022 bedanken. Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an

die Kolleg*innen der JVA Erlangen, die stets einen reibungslosen Arbeitsablauf gewährleistet haben, und an unsere Klienten für das von ihnen entgegengebrachte Vertrauen.

STATISTISCHE DATEN

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 19 Personen in der Justizvollzugsanstalt Erlangen beraten. Insgesamt fanden 21 Beratungsprozesse statt, da sich zwei Klienten im Laufe des Jahres erneut bei der Externen Suchtberatung angemeldet haben. Von den 19 beratenen Personen waren neun Klienten Neuaufnahmen. Bei 10 Klienten wurde der Beratungsprozess aus dem Vorjahr fortgeführt. Zum Ende des Jahres 2022 befanden sich noch insgesamt 11 Klienten im Beratungskontakt, bei weiteren acht Klienten wurde die Beratung beendet. Hinsichtlich der Altersstruktur war der Großteil unserer Klienten zwischen 35 und 49 Jahre alt. Als Hauptdiagnose wurde in 52% aller Fälle eine Alkoholabhängigkeit oder ein schädlicher Gebrauch von Alkohol vergeben.

Die in der Vergangenheit konsumierten Hauptsubstanzen der Beratungsfälle verteilen sich wie folgt:

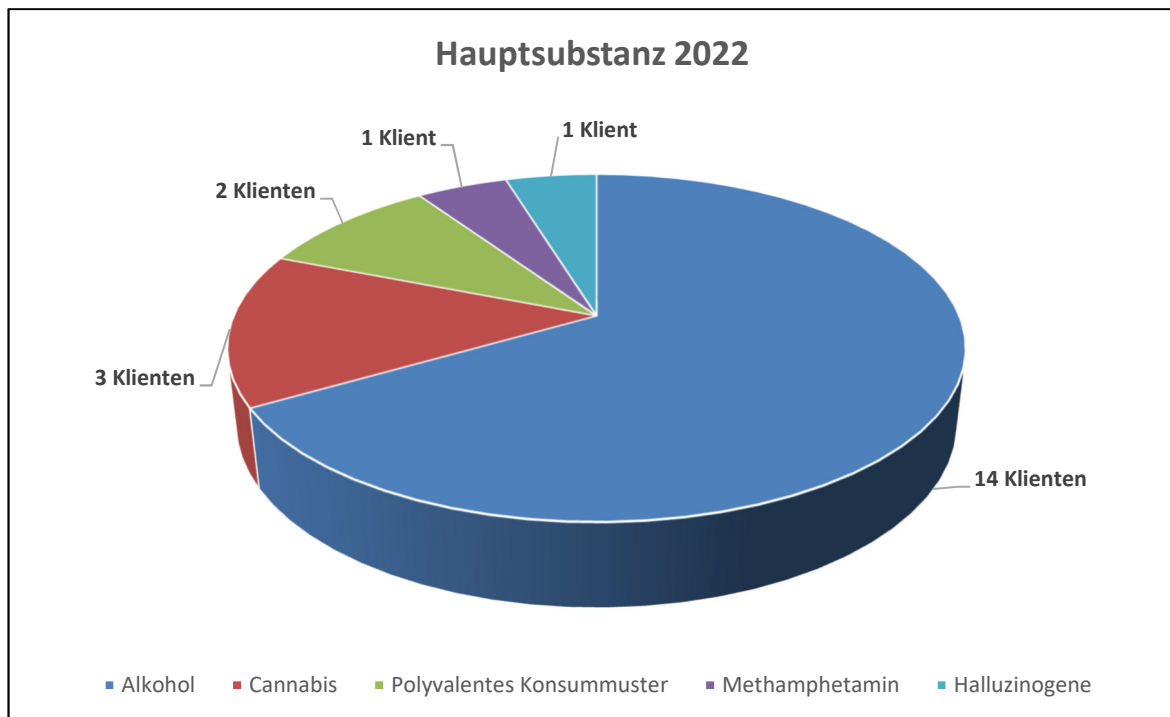


Abbildung 6. Hauptsubstanz 2021 in der Externen Suchtberatung in der JVA Erlangen

Bei 83,3% der erbrachten Leistungen handelte es sich um direkte Leistungen mit Klientenkontakt (Beratungsgespräche, Kurzgespräche, Telefonate und postalische Kommunikation). Hinzu kommen noch weitere direkte Leistungen ohne Klientenkontakt, wie klientenbezogene Kooperationsgespräche mit Mitarbeiter*innen der JVA sowie anderen Fachstellen, klientenspezifische Arbeiten (z.B. Lesen von Gutachten, Fallreflexion, Recherchen) und Fallbesprechungen. Diese machen einen zusätzlichen Anteil von 16,7% bei den direkten Leistungen aus. Neben den direkten Leistungen mit bzw. ohne Klientenkontakt, gehören auch indirekte Leistungen (z.B. Teambesprechungen, Arbeitskreise, Fortbildungen und Fachtagungen) zum Aufgabenspektrum.

Text: Christoph Sum